

Brücke verband die Rheinufer

Historisches aus dem Archiv Kupfer: Vor 60 Jahren wurde die provisorische Konstruktion für den Verkehr freigegeben

Vor 60 Jahren floss der Verkehr zwischen Neuwied und Weißenthurm zumindest provisorisch über den Rhein. Am 8. Februar 1949 konnte die erste Rheinbrücke nach dem Krieg wieder eröffnet werden. Friedel-Wulf Kupfer hat in den Archiven die Geschichte dieses wichtigen Bauwerkes zusammengetragen.

NEUWIED. Am 8. Februar 1949, vor 60 Jahren, wurde die Rheinbrücke zwischen Neuwied und Weißenthurm zum zweiten Mal ihrer Bestimmung übergeben. Vier Jahre war es damals her, dass die vorherige Rheinbrücke am 16. Januar 1945 in den Fluten versank. Ein heilloser Gewirr aus verbogenen Stahlteilen versperrte den Fluss in seiner ganzen Breite. Die aus wirtschaftlichen Gründen dringend notwendige Verbindung der beiden Rheinufer war auf längere Zeit unterbrochen.

Zunächst schufen die Amerikaner, die mit heimischen Arbeitskräften die behelfsmäßige, zwischen den Resten des abgerissenen Deich-Cafés verlaufende Holzbrücke errichteten. Diese brach schließlich am Nachmittag des 24. Februar 1947 unter dem ständigen Anprall mächtiger Eisschollen mit einem Ächzen auseinander. Wieder musste eine notdürftige Fährverbindung geschaffen werden, um den zunehmenden Verkehr wenigstens einigermaßen zu bewältigen.

Im Juni desselben Jahres war es endlich soweit: Die Trümmerbeseitigung und die anschließenden Bauarbeiten an der neuen Brücke konnten beginnen. Das Vorhaben ging anfangs nur recht langsam voran. Die Sprengarbeiten beanspruchten viel Zeit. Nach insgesamt 20-monatiger Bauzeit war das Werk vollendet. Unter Benutzung alter Teile überspannte die neue Brücke vom Weißenthurmer Ufer die Schifffahrtsöffnung in einer Länge von 163 Meter. Von diesem Bauteil führte die etwa 245 Meter lange Behelfskonstruktion zur Insel in der Strommitte und mündete dann auf Neuwieder Seite in einen 40 Meter langen Rest der alten Konstruktion. Das einspurige provisorische Teil ruhte auf den zwei erhaltenen, massiven Inselfeilem und zusätzlichen sechs Behelfsjochen, die durch Eisbrecher im Wasser geschützt waren. Dieser Brückenabschnitt hatte einen Höhenunterschied von zwei Metern zu den beiden Uferbrückenteilen zu überwinden. Ein Unterschied, der sich vor allem für Fahrzeuge mit Anhänger als problematisch erwies.

Die Feierstunde zur Einweihung wurde auf der Weißenthurmer Seite mit dem Vortrag eines Kinderchores eröffnet. Die "Rhein-Zeitung", die damals nur alle drei Tage erschien, schrieb in ihrer Ausgabe vom 12./13. Februar: "Anschließend begrüßte Landrat Jost (Koblenz-Land) die Ehrengäste, darunter Gouverneur Brozen-Favereau, Ministerpräsident Altmeier, Weihbischof Dr. Metzgeroth und Kirchenrat Sachse. In seiner Ansprache brachte er den Dank an alle zum Ausdruck, die mithalfen, dass das Werk gelang. Insbesondere dankte er den französischen Dienststellen unter der verständnisvollen Leitung von Oberst Malcour. Im Volksmund nannten die Neuwieder die Brücke daher auch "Malcour-Brücke". Nach weiteren Ansprachen und dem kirchlichen Weiheakt der beiden Geistlichen schnitt Ministerpräsident Peter Altmeier das Absperrband durch. Nach dem Überschreiten der Brücke begrüßte Landrat Bruchhäuser (Neuwied) am Neuwieder Ufer die Gäste. Im großen Saal des Hotels "Zum Storchen" fand dann in Anwesenheit höchster französischer und deutscher Regierungs- und Behördenvertreter ein Staatsakt statt. Die Rhein-Zeitung schrieb damals weiter: "Die Bevölkerung an beiden Ufern war glücklich und dankbar, wieder eine Brücke zu haben, die das Überqueren des Rheinstroms so wesentlich erleichtert."

Friedel-Wulf Kupfer

<http://rhein-zeitung.de/archiv/09/02/07/AN/0000207.html> vom 07.02.2009 © Rhein-Zeitung · 56055 Koblenz